

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	71 (1977)
Heft:	1
Artikel:	Verhärtete Fronten aufbrechen, Feindbilder abbauen : Cincera schadet der freiheitlichen Demokratie
Autor:	EPD
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-142620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Sich selber mit dem Lebensnotwendigen begnügen, anstatt der propagierten Maßlosigkeit im Verbrauch von Energie, Rohstoffen und materiellen Gütern zu verfallen.
 - Auf alles verzichten, was dem Leben schadet und die Umwelt zerstört.
 - Verzicht auf Fleisch in der Ernährung, weil das an Tiere verfütterte Getreide fünfmal mehr Menschen ernähren könnte.
 - Aufs Auto verzichten, dort wo man sein Ziel mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreichen kann, denn jeder Liter Benzin verbraucht 10 000 Liter Luft, soviel wie der Mensch im Tag benötigt, abgesehen von dem zerstäubten Bleizusatz, der unsere Atemluft verseucht.
 - Um die Auswüchse des Privatkapitalismus zu überwinden, braucht es keinen Staatskapitalismus kommunistischer Prägung, sondern eine tragende Mehrheit von Menschen, welche versucht, im Geiste Christi zu leben.
- EPD

Verhärtete Fronten aufbrechen, Feindbilder abbauen

Cincera schadet der freiheitlichen Demokratie

Was hat das Tagungszentrum Boldern zur Kontroverse Cincera—Demokratisches Manifest zu sagen? Boldern kann und will nicht unmittelbar Partei ergreifen. Immerhin ist zu sagen: Das heute weitverbreitete Klima der Angst, das Andersdenkende verdächtigt, auf Einschüchterung, Polarisierung und Abbau der Gesprächsbereitschaft tendiert, steht im Gegensatz zur Boldernarbeit, die «Menschen verschiedener Herkunft, Erfahrung und Ueberzeugung zusammenführen (will), um sie zu veranlassen, sich gemeinsam in Auseinandersetzung mit dem Evangelium Jesu Christi mit der Gestaltung des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens zu befassen».

Dies gab das Boldern-Team unter Leitung von Frau Dr. Marga Bührig an einer Pressekonferenz vom 14. Dezember in Zürich bekannt. Es stellte bei dieser Gelegenheit zwei Berichte vor. Der eine befaßt sich mit Tagungen zum Thema Subversion in den Jahren 1974, 1975 und 1976; der andere orientiert über eine Veranstaltung zum Thema «Anstellungsverweigerung für Lehrer». Alle diese Anlässe waren bewußt kontrovers gestaltet. Denn Boldern unternimmt immer wieder den Versuch, durch persönliche Begegnungen verhärtete Fronten aufzubrechen, Grenzen zu durchbrechen und Feindbilder abzubauen. Das Tagungszentrum leistet dadurch unserer Demokratie einen Dienst; denn diese lebt von der offenen Auseinandersetzung mündiger Bürger.

In verschiedenen Zeitungen und Inseraten sind fälschlicherweise Boldern als Geburtsstätte und seine Mitarbeiter als Redaktoren des Demokratischen Manifests bezeichnet worden. Aber weder die Leitungsgruppe als Ganzes noch einzelne Mitarbeiter haben an der Verfassung des Manifests mitgewirkt. Zwar kann Boldern, wie an der Pressekonferenz deutlich hervorging, mit der Grundtendenz des Manifestes, der Verteidigung unserer verfassungsmäßigen Freiheitsrechte, einig gehen. Das Recht auf ungeschmälerte politische Auseinandersetzung muß erhalten bleiben. Allerdings widersprechen einige verallgemeinernde Feststellungen des Manifests der Grundhaltung von Boldern. Auch möchte das Zentrum weiterhin als Begegnungsstätte für Menschen verschiedener Weltanschauung dienen. Deshalb haben die Boldern-Mitarbeiter davon Abstand genommen, das Demokratische Manifest zu unterzeichnen.

Dieses Auf-Distanz-Gehen bedeutet aber umgekehrt nicht eine Identifizierung mit den Tätigkeiten Cinceras oder des Schweizerischen Aufklärungsdienstes. Die Tätigkeit dieser Institutionen ist geeignet, die öffentliche Hysterie einzuhüpfen aus Angst vor gesellschaftlichen Veränderungen, wie sich NZZ-Chefredaktor Luchsinger einmal geäußert hat. Zudem arbeitet das Cincera-Archiv schlecht, liederlich und oberflächlich. Um ein Beispiel zu nennen: als verdächtige Person führt es u. a. NZZ-Redaktor Hanno Helbling unter dem Namen «Benno Helbling» auf. Für viele Mitbürger, die sich öffentlich exponieren, mag es eine Ehre sein, im Cincera-Archiv zu figurieren. Daß aber dieses unbrauchbare Instrument als Ratgeber bei Stellenwechsel oder bei allfälligen Entlassungen beigezogen wird, muß das größte Mißtrauen des freiheitlichen Schweizers erwecken. Das Boldern-Team ist deshalb der Ansicht, daß durch solche Umtriebe unserer Demokratie schwerer Schaden zugefügt wird.

EPD

Versuche zu einer Wirtschaftsreform

Der Glaube an ein durch die moderne Technologie ermöglichtes unbeschränktes Wachstum der Wirtschaft besteht heute nicht mehr. An Warnungen vor einer rücksichtslosen Expansion hatte es nicht gefehlt. Die am meisten Aufsehen erregende war eine Publikation des «Club of Rome» (1972) betitelt «Grenzen des Wachstums». Obschon viele Folgerungen dieser auf Computer-Kalkulation beruhenden Studie seither von Wirtschaftsfachleuten in Zweifel gezogen wurden, der Schock, den sie verursachte, war doch heilsam, und wenn er nur zur Ueberprüfung eines besonders seit Ende des Zweiten Weltkrieges grasierenden Wachstumsfanatismus führte.